

Otto v. Greyerz †

Autor(en): **Blocher, Eduard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **24 (1940)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken.

Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Veranstaltung: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Otto v. Greyerz †

Der am 8. Jänner letztthin erfolgte Tod von Professor Otto von Greyerz bedeutet für den Deutschschweizerischen Sprachverein einen unsagbar schweren Verlust. Wir werden in der nächstens erscheinenden Rundschau 1939 eine Arbeit aus seiner Feder bringen, nicht nur die letzte, die er für uns geschrieben hat, sondern wohl überhaupt seine letzte Arbeit, und ihr soll dann eine Würdigung seines Wirkens in unserem Verein beigegeben werden. Deshalb sei hier bloß in Kürze den Mitgliedern und Freunden des Sprachvereins vom Ableben unseres hoch geschätzten Mitarbeiters, Vorstands- und Ehrenmitgliedes Kenntnis gegeben. Otto von Greyerz war seit der Gründungsversammlung Mitglied unseres Sprachvereins. Und zwar nicht einfach nur Mitglied neben andern, sondern alsbald etwas wie der gute Geist des neugegründeten Bundes. Unsere Vereinsjahre tragen heute noch, nach mehrmaliger Überarbeitung, das Gepräge seiner Persönlichkeit. Seine Mitarbeit war getragen von der Treue und Klarheit, die zum Wesen seines Geistes gehörten. Immer wieder durften wir ihn um Beiträge zum Vereinsleben (Vorträge, Aufsätze) angehen, und besonders wohl tat es uns, daß der mitten im öffentlichen Leben stehende Mann immer tapfer zu uns stand, auch und gerade in den Zeiten, wo wir angefochten und verdächtigt wurden und es sich zeigte, daß man in den sogenannten maßgebenden Kreisen wenig für uns übrig hatte.

Otto von Greyerz ist groß gewesen als Erzieher, als Künstler und als Forscher. Niemand hat unserem deutschschweizerischen Volkstum größere Liebe und innigeres Verständnis entgegengebracht, niemand auch es fleißiger erforscht, klarer gedeutet, niemand so wie er warnend und mahnend über seiner Erhaltung gewacht. Er war etwas wie das Gewissen unseres Volkes, unerbittlich und doch so liebevoll und vornehm in der Form, jeder Entartung, Fälschung, Unwahrhaftigkeit wehrend.

Wir durften trotz der Frische und Kraft seines Wesens nicht erwarten, daß uns Otto von Greyerz noch lange erhalten bliebe, und wir sind dankbar, ihn so lange unter uns gehabt zu haben. Aber ersetzen kann ihn uns niemand, uns nicht vom Sprachverein, der schweizerischen Schule nicht und nicht dem deutschschweizerischen Volksgemüt. Vermag der Schmerz um sein Scheiden die Dankbarkeit nicht zu dämpfen, so doch auch diese nicht, unsere Trauer zu bannen.

Eduard Blocher.

An unsere Mitglieder.

„Durchhalten!“ ist unsere Lösung. Die Zeiten sind für uns nicht günstig, weder geldlich noch geistig. Es geht uns nicht besser und nicht schlechter als den meisten Kulturvereinen. Aber es kommen auch wieder andere Zeiten, und in diese wollen wir den Verein hinüberretten. Wir haben letztes Jahr eine Reihe von Mitgliedern verloren und nicht viele neue gewonnen. Darum prüfe, wer mit dem Franken rechnen muß (und das müssen die meisten von uns), ob's wirklich nicht doch noch einmal lange, und wenn es langt, wie wir hoffen, so senden Sie Ihren Jahresbeitrag von 4 Franken auf beiliegendem Schein an die „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins“ in Küsnacht (Zürich), Postcheckrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen 5 Fr. (wovon 2 Fr. in Bern bleiben) an den „Verein für deutsche Sprache in Bern“, Postcheck III 3814. Die „Gesellschaft für deutsche Sprache in Basel“ erhebt von ihren Mitgliedern ebenfalls 5 Fr., und zwar auf Postcheck V 8385. Mit dem Versand der „Muttersprache“ haben wir nichts mehr zu tun; wer sie beziehen will, schickt weitere 4 Fr. an Herrn Böniger, Akademische Buchhandlung, Tannenstraße, Zürich (Postcheck VIII 24893).

Wir wollen diesmal nicht vergessen, aufmerksam zu machen auf die Möglichkeit, zugleich mit der Zahlung des Pflichtbeitrages, aber auch zu jeder andern Zeit, freiwillige Zulagen zu leisten. Um ganz offen zu sein: was für das einzelne Mitglied eine Möglichkeit ist, das bedeutet für uns im ganzen eine unbedingte Notwendigkeit, auch wenn wir nur unsere regelmäßigen Leistungen, die „Rundschau“ und die „Mitteilungen“ aufrecht erhalten wollen. Wer sich's also einigermaßen leisten kann, ist höflich, aber dringend ersucht, noch einen freiwilligen Beitrag zu leisten, und wenn es nur ein Franken oder ein halber wäre.

An unserer letzten Jahresversammlung haben wir die Satzungen neu gefaßt (sie werden der bald erscheinenden Rundschau beigelegt) und darin die Möglichkeit geschaffen, sich durch einen einmaligen Beitrag von hundert Franken die lebenslängliche Mitgliedschaft zu erwerben. Vielleicht machen einige Mitglieder davon Gebrauch, auch wenn die Wahrscheinlichkeit nicht groß ist, daß sie noch $100:4 = 25$ Jahre leben und so den Ausgleich schaffen werden; sie ersparen sich doch eine jährliche „Belästigung“.

Noch auf eine andere Möglichkeit möchten wir einmal hinweisen: es kommt auch unter unsern Mitgliedern vor, daß sie für den Fall ihres Ablebens eine letztwillige Verfügung treffen und darin gemeinnützige Vereinigungen mit kleinern oder größern Beiträgen bedenken. Auch wir wären herzlich dankbar dafür. Wenn wir einmal den Jahresbeitrag herabsetzen könnten, würde das die Werbung neuer Mit-